

Hochburgen nordischer Baukultur

Alte und neue Architekturmuseen in Skandinavien

Zwar gibt es seit der Renaissance private und öffentliche Sammlungen von Architekturzeichnungen, doch erst im 20. Jahrhundert haben diese Sammlungen zur Entstehung eines eigenen Museumstyps geführt: 1932 gründete das Museum of Modern Art in New York eine Architekturabteilung; als erstes eigentliches Architekturmuseum allerdings gilt das 1934 eröffnete A.-V.-Ščusev-Museum in Moskau. Früh schon machten sich auch die nordischen Länder um die museale Architekturvermittlung verdient. Auf das Jahr 1956 geht die Gründung des «Dinosauriers» unter den skandinavischen Architekturmuseen zurück. Damals fasste der finnische Architektenbund den Beschluss, seine Bibliothek, sein Bildarchiv sowie eine Sammlung von 260 Arbeiten Eliel Saarins der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Inzwischen ist der Bestand des finnischen Architekturmuseums, das 22 Personen beschäftigt, auf über 300 000 Zeichnungen, 30 000 Bücher und mehr als 100 000 Architekturphotos angewachsen. Seit 1981 residiert es in einem freistehenden Gebäude des Architekten Magnus Scherfbeck aus dem Jahre 1899 an der Kasarmikatu 24 in Helsinki. Die *Suomen Rakennustaiteen Museo* genannte Institution hat sich insbesondere mit ihrer intensiven Publikationstätigkeit und ihren um die ganze Welt reisenden Ausstellungen einen sehr guten Ruf geschaffen. Auch das Programm für 1995 verspricht wieder einige Leckerbissen, so etwa die von Juhani Pallasmaa gestaltete, vom Mai bis zum Oktober dauernde Ausstellung «Architecture by Animals».

Platzprobleme führten Ende der achtziger Jahre zu einem interessanten Entwurf der Architekten Helin & Siitonen, welcher vorsah, das Museum mehrheitlich unterirdisch mit dem benachbarten, ebenfalls freistehenden Museum für angewandte Kunst zu verbinden, doch wurde das Projekt aus finanziellen Gründen vorläufig auf Eis gelegt. In einer glücklicheren Lage ist das idyllisch auf Skeppsholmen gelegene *Schwedische Architekturmuseum* in Stockholm. 1997 wird dieses in einem von Rafael Moneo geplanten Erwei-

terungsbau des Moderna Museet nur ein paar Schritte vom heutigen Standort entfernt einziehen können und sich dann von der Fläche her zu den grössten seiner Gattung zählen dürfen. Moneos Erweiterungsprojekt nimmt mit Innenraumkonzept und Lichtführung direkt Bezug auf John Soanes Dulwich College Art Gallery (1811–14). Es ist allerdings wegen seines Gesamtvolumens, das alte Moderna Museet, ein ehemaliges Militärgebäude aus der Zeit des Klassizismus, etwas bedrängt, in Stockholm nicht ganz unumstritten. Die geplante Dauerausstellung über Architekten, Stadtplanung und Bautechniken wird einen guten Überblick über die schwedische Baukunst gewährleisten. Einen Vorgeschmack vermittelt von Anfang Mai an die Ausstellung «Schwedische Bauten des Jahres 1994».

Mit 20 Jahren das jüngste unter den skandinavischen Architekturmuseen ist das *Norsk Architekturmuseum* (NAM) in Oslo, das seit Herbst 1993 zusammen mit Norsk Form in einem umgebauten Haus aus dem Jahre 1640 an der Kongens Gate 4 untergebracht ist. Das Norwegische Architekturmuseum bemüht sich mit Vorträgen und Exkursionen sehr intensiv um die interessierten Laien. Die Sommerausstellung (vom 2. Juni bis zum 20. August) wird Einblick gewähren ins Schaffen *Ove Bangs*, eines der wichtigsten Funktionalisten Norwegens. Und schliesslich ist noch das «Gammel Dok» zu nennen, seit Jahr und Tag Anlaufstelle für Architekturinteressierte in Kopenhagen. Der Name ist Programm: ein altes, umgebautes Speichergebäude beherbergt das Museum. Ein wie ein Vogelnest an die Backsteinfassade geklebter, verglaster Balkon bietet mit seinem schönen Stadtpanorama eine lebendige Urbanismuslektion. Das «Gammel Dok» ist ein typisch dänisches Museum, ebenso sehr ein Ort zum Verweilen wie eine Stätte der Bildung. Bis zum 23. April ist hier noch eine grosse Ausstellung über den bedeutendsten neoklassizistischen Architekten Dänemarks, C. F. Hansen, zu sehen.